

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 38

Rubrik: ds Chlapperläubli

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 05.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Erscheint alle 14 Tage. Beiträge werden vom Verlag der „Bernener Woche“, Neuengasse 9, entgegengenommen.

Herbstbeginn.

Zwar's Theater ist noch stumm,
Aber sonst geht's los,
Und man amüsiert sich schon
Manchmal ganz famos.
„Tonfilm“ herrscht im Kino vor,
Bringt manch volles Haus,
Im Alhambra tobt sich die
Operette aus.

Auch das Corso-Variété
Bietet viel Genuß,
Wegergassenschübi gibt's
Auch zum Monatschluß.
Außerdem und überdies
Geht zum „Zytlogg“ man,
Den man nun in ganzer Pracht
Voll bewundern kann.

Auf der Krampfassseite ist
Eitel Gold der Trumpf,
Auf der andern Seite steht
„Eva“ ohne Strumpf.
Hat auch sonst am ganzen Leib
Keine Toilette!
Augenklappert hoch vom Turm
Niedlich und totet.

Dha.

Der Herr Zimmerma in Randerstäg.

Wo uf em Bureau Näf, Geißler & Co. alls het vo Ferie afa rede, het zersch der Bureauchef Hans Benjamin Zimmerma giftig über d'Brülle gluegt und einisch der Dactylo, wo süsch e hli z'mondän isch gsi für i das alt eingesehene Bureau, gseit, das GStürm vo Meer oder Bärge gab ihm gli auf d'Närve. Das Zümpferli het druf abe e hli z'puderete Näsi grümpft und de Proschpätte vo Dinar und Zermatt, Trowille und Beatebärg e Mupf ga. — Mi het du richtig, so us angeborenem Anstand, im Bureau nümme so über d'Ferie d'ischgeriert, aber e Blinde und Toubstumme hät ja müesse merke, daß i allne Chöpf Ferieplan gschpukt hei. Einisch isch du nume no der Herr Zimmerma am Namittag frueher uf z'Bureau cho und findet di drü Bureauamdi vertieft über ere Uswahl Badgostüm. Uf sim eigete Pult isch es grien gringelets Gebilde gläge und am Stuehl es Modäll mit rote Hösi ghanget. Em Herr Zimmerma hets zersch d'Schprach verschlage und nachär het er es Donnerwätter los gla, wie no nie. Grad viel Drud hets em Jdi, Dora und Luise nid gmacht, denn si hei no der ganz Namittag hinder de Pultdeckle gschropfet und mängisch, wennes ganz still isch gli, sich plöchle eis use plazet, daß me nid rächt gwüßt het, obs mueß ernieße oder es Lachkrämpfli verträide.

Jtem, di diverse Ferie si cho, jede Mäntig het eis gschält und paar Tag druf e Charie gschickt us irgend eme schöne Vertli. Mit vergnügte Auge und gtaedet voll Ferieerläbnis isch de eis um z'andere ume cho. Der Korrespondant Juki isch sogar mit eme verbundene Arm erschine, wo-n-er im Strandbad z'Beese het a me Stud bleffert. — Jiz isch no der Herr Zimmerma übrig blibe. Niemer uf em het gemerkt, daß er Problem het umenand gwälzet i sim Hirni, Problem, wi alli andere Stärbleche, wo öppe i d'Ferie choi. Mänge Abe hiberenand het er Proschpätte hiberst und füretsi gläge, nid nume der dütsch Tägisch, sondern no der englisch und der holländisch. Zerschte Mal i sim Läbe het er beschlosse, o irgend wo i nes Hotel z'ga. Süsch het er sint drei Feriewoche immer bi der einzige

Schwöster zue bracht, wo scho zäche Jahr isch Wittwe gsi und z'Langenthal e nätti Wohnig het. A der letschte Wiehnachte het di Schwöschter di hirnwüetigi Idee gha, sed wider z'verhürate, und sider het sed der beleidiget Brueder i Stillschwige ghüllt und selbstoerständlich nid im Troum dra tänkt, wider in Langenthal ga sini Ferie abzisze. Wohl oder übel het er sed nach e me Ferieort müesse um tue, denn sini Logislüt hei o furt welle und nid chönne warte, bis si d'Wohnig hei chönne beschleße. Ergo, was wett me da anders. Der Herr Zimmerma isch sed vordho wi-n-es ume-gmüpfts Bögeli und het fei e hli Mitleid gha mit sich sälber.

Aendlech het er sed für ne Pangstion in Randerstäg entschlosse. Z'huus uf em Proschpätt het gueti Gattig gmacht, d'Wirt het fründlech gschriben und ob allem Vorbereite für d'Abreis isch der Herr Zimmerma geng vergnüegter und geng ndernämungslustiger worde. Warum immer nume der gewüschhaft Bürokrat si? Warum nid einisch alls dahinde la? Warum nid sed einisch amüsiere? Warum nid wi anderi Lüt Fröid ha am Läbe? Resultat vo allne dene Reflexione isch gsi, daß der Hans Zimmerma, wohlbestallter Bureauchef, dreiundvierzigjährig, e neu hälli Lädergofere, drü sidigi Semli und sage und schreibe wyhi Flanällhose ghoust het. Wo-n-er i Lade cho isch für di Hose z'houfe, isch er fäsch rot worde, aber es hets niemer gemerkt und mi het ne behandelte wi ne Tennisgröhi, wo grad a nes Turnier reiset.

Am me ne trüebe Tag Aends Wüschte (wi chönnts o anders si i däm rägesägnete Jahr) isch der Herr Zimmerma i der Pangstion Belvoir izoge. Vor em huus si drei Dame gässe und — in Betracht vo dene liechtläbige Vorsätz, het der neu Pangstionär der Huet zoge und es Lächle gwagt. I me ne Hotel und de no i me ne chline, si Herre e beliebte Artikel und meistens e hli rar, drum hei alli Gäst d'Säls gtrekt, wo der Herr Zimmerma bim Nachtsse erschine isch und mi het ihm rächts und linkgs huldbvoll zuegnüdt. Jhm isch's im Grund gno verflixt ungmüetlech gli und nume z'ibige Henli Numero eis, das mit de roserote Strichli, het ihm hli inners Ridgrat ga. Unde am Tisch si zwo jungi Herre gässe i Pluderhose, wo grad vo ne re Tour si heicho. Si hei erzelt und hli renomiert und zwische ine immer d'Chöpf zäme gtrekt und — nach Ansicht vom Herr Zimmerma — uverschämmt glachet. Er isch du, nach e re tadellose Verbeugung nach allne Syte, use und vor em Hotel use und abe gspaziert. Dinne im Salon si gwüß zwängg alti und jungi Frouezimmer um di zwo Ganggle vo Tourischte ume gässe und hei mängisch gschreit, wi ne Schar Hüehner. Der neu Pangstionär isch frueh i ds Bett, het d'Hose under d'Madrage gleit, was er süsch nume alli Jahr einisch macht, und het rächt guet gschlase, trohdam dunde im Wexaal gwüß viermal hiberenand der Gramophon glunge het: „Auch du wirst mich einmal betrügen...“ — „Scho rächt“, het der Herr Zimmerma tänt und sed gäge d'Wand gcheyrt.

Am andere Tag hets i Gottsname wider gränet. Zum Morgenässe si chum es Doze im Saal gässe. Guet hets gschmädt, di chnußperige Weggeli und der guldgäl Honig. Mi het em Herr Zimmerma mit ußerordentlicher Zuorkommeheit di Sache abegreicht, aber immer grad wenn er het welle fründlech lächle, hei d'Lüt uf di anderi Syte gluegt. So isch es der ganz Tag gange, mi het verbindlech gantwortet, wenn er het hie und dert e Schpruch über z'Wätter abracht, aber de si di Froue hindertsi us em Zimmer oder hei grad drin-

gend öpper anderem müesse öppis ga bringe. D'Manne, di wenige wo si da gsi, hei ne ziemlech als Luft behandelt und under sich gasslet. Was zum Donnerli het das sölle bedüte? Am nächste Morge het einisch d'Sunne gshine und wills no grad isch Sunntig gsi, si natürlech di wyße Hose angebracht gsi. Mi het du o würllech bewunderndi Blide gschickt, aber so bald er het welle es Schprach a fa über das günschige Wätter oder nach em Wäg nach Deschinese frage, hei d'Froue afa vertatteret dri luege und nume us purlöttiger Höflichkeit z'Nötigschte und brosmet. Zum Desfart z'Mittag hets Heitibrei ga und wil em Hans Zimmerma da nid pahet het, het er Chäs verlangt. I Zyt vo ne re Sefunde isch e Biß Chäs vor im Teller gläge wi für ne sächs-chöpfigi Familie und d'Kurgsch het enand ganz ängschlech agluet. Im schönste Sunneschin isch er du gäge Deschinese bummlet, trifft dert uf e me Bänkli e Dame vom Hotel, sed sed zue ne re (er het ja der sedst Vorsätz gha sed z'amüsiere) und wott grad es Schprach a fa, wo si verläge hüeschlet, öppis murrlet und der Wäg ab galoppiert, wi wenn der Bös hinder ere wär. Ganz verschmejet isch du der Hans Zimmerma blibe isch und het vo Zyt zu Zyt der Chopf gschüttlet. Drei Tag isch das no so i der Art gange, bis einisch Murte über isch gli und er mit zündtrottem Chopf i ds Bureau gett und d'Pangstionhalter fragt, was das eigetlech für nes merkwürdigs Benäh sig vo irne Gescht. Di Frou isch chasbleich worde, het gstotteret und schtagglet und gseit, si begriff nit und er soll vilicht besser i nes größer Hotel, wo meh Lüt sige. Das het er sed nid zwöimal la säge, het d'Rächng verlangt, d'Lüre zue gschmätteret und isch ga pade.

Im Hotel Chrüh und Blüemlisalp hinde isch no Platz gli. Und richtig, chum nach paar Stund isch der wyghohet Herr Zimmerma mit ere reizende dütsche Dame im Garte gässe, het der Tee gno mit e me Ehepaar us Paris und am Abe e Walzer gwagt mit e me lufchtige Ballerli. Hertulanum isch das e-n-anderi Luft gsi! Ei Tag isch nätter gli als der ander und nach vierzäche Tag isch der Herr Zimmerma mit äbe so glänzige Auge wider i z'Bureau cho wi di andere und het vo der dütsche Dame sogar e Photo mit Widmung i der Brieftäschle ume treit. — Ja und jiz das verflixte „Belvoir“? Der Hans het nüm vil drüber nach tänkt und het richtig o nie erfahre, warum me ne dert behandelt het, wi wenn er d'Cholera hät gha. Es isch nämlech so gsi: eine vo dene zwo Pluderhofemane isch der mondäne Dactylo vom Bureau ihre Buesefründt gsi und het natürlech der Herr Zimmerma vo Gsch gchennt. Bi däm schlächte Wätter si di zwo Junge uf allerlei verrükti Idee cho, hei under anderem de Kurgsch vom „Belvoir“ und de Wirtslüt erzellt, da neu Pangstionär sig nid ganz normal, er sig rächt gäbig, we me nume z'Nötigschte mit ihm redt, aber irgend es Wort, irgend e Chlinigkeit chönne ne ergere und de überchönd er ganz schlinni Tobtschtafsall, i dene er zu allem Furchtbare fähig sig. Ae Wunder, daß me ne behandelte het, wi-n-es ungschalets Ei. — Jhm isch hiberet ja alls Wurscht gsi, er hät gwüß o nume glachet, wenn er da Streich verno hät, denn da isch ja d'Schuld gsi, daß er i ds andere Hotel züglet isch und — i mues jiz das o no säge — er überchunnt fäsch all acht Tag e Brief us Mannheim! Wä weiß!

Anneliesi.